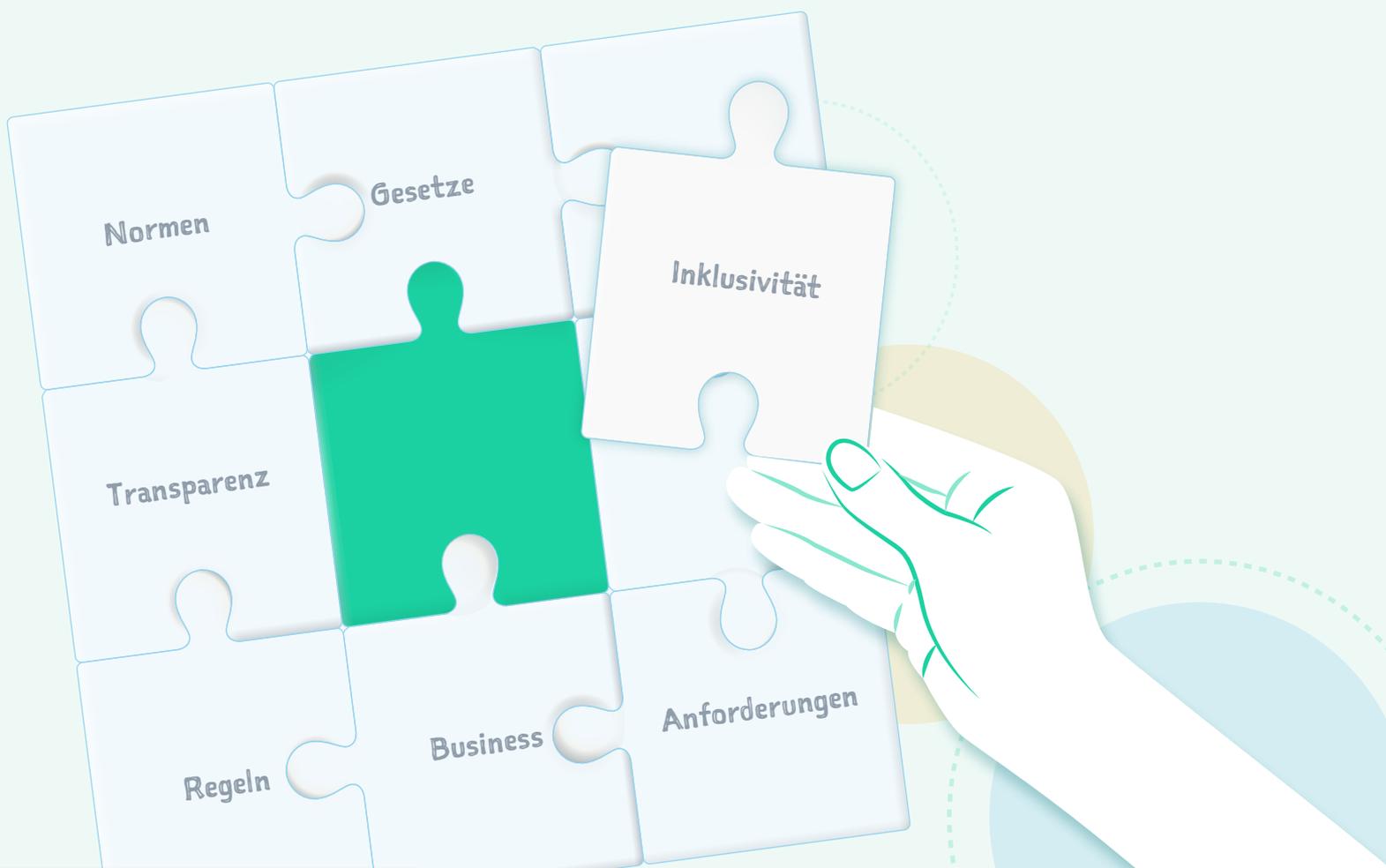


Eine internationale Normung, die der Umwelt zugutekommt

Den Wandel herbeiführen



Über ECOS

ECOS - Environmental Coalition on Standards - ist eine internationale NGO mit einem Netzwerk von Mitgliedern und Experten, die sich für umweltfreundliche technische Normen, Richtlinien und Gesetze einsetzt. Wir stellen sicher, dass die Stimme der Umwelt gehört wird, wenn diese entwickelt werden. Wir treiben den Wandel voran, indem wir politischen Entscheidungsträgern und Branchenakteuren Fachwissen zur Verfügung stellen, das zur Umsetzung starker Umweltprinzipien führt.

Autoren

Justin Wilkes, ECOS - Environmental Coalition on Standards

Nerea Ruiz Fuente, ECOS - Environmental Coalition on Standards

Herausgeber: **Kasia Koniecka**, ECOS - Environmental Coalition on Standards

Übersetzung: **Henalex** Conference Services SPRL

Bearbeitung: **Marion Hasper** und **Helmut Horn**, KNU - Koordinierungsbüro
Normungsarbeit der Umweltverbände

Inhalt

Warum jetzt?	4
20 Jahre Mitwirkung an der Entwicklung von Normen	4
Zunehmende globale ökologische Herausforderungen machen internationale Normen zu einem wichtigen Instrument	5
Unsere Vision für ein integratives und effektives Normungssystem	6
Wie kommen wir dahin?	6
Was bedeutet das für die Praxis?	
Die internationale Normung muss sich ändern	8
Inklusivität: Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements	8
Internationale Umweltabkommen als Motor für die Normung	10
Eine angemessene Verwendung von Normen zur Unterstützung von Rechtsvorschriften und Handelspolitik gewährleisten	11
Normen-Wörterbuch	12
Anmerkungen und Hinweise	13

Warum gerade jetzt?

20 Jahre Mitwirkung an der Entwicklung von Normen

Seit 2001 setzt sich ECOS für eine wirksame Beteiligung von Umwelt-NGOs an der Normung und für ein integrativeres Normungssystem ein. Unsere Arbeit ist jedoch noch lange nicht getan: Wir sind der festen Überzeugung, dass die Art und Weise, wie Normen entwickelt werden, erheblich verbessert werden kann. Ein Aspekt, der besondere Aufmerksamkeit erfordert, ist das Maß, in dem Normungsprozesse die Beteiligung verschiedener Interessengruppen, einschließlich derjenigen, die die Umwelt vertreten, gewährleisten.

Im Laufe der Jahre haben wir nur eine Handvoll erfolgreicher Strategien und Maßnahmen gesehen, die darauf abzielen, die Entwicklung von Normen integrativer zu gestalten. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um eine Initiative Deutschlands¹ auf nationaler Ebene, aber auch um Initiativen der Europäischen Union², die eine stärkere Einbeziehung gesellschaftlicher Interessengruppen in die Normsetzung ermöglichen. Diese dringend benötigten Verbesserungen haben in der Tat zu einer stärkeren Beteiligung unterrepräsentierter Kreise geführt, aber leider wurden sie nicht in ausreichendem Maße oder systematisch auf andere Länder oder Regionen der Welt übertragen und fehlen deshalb bislang weiterhin sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene.

Die Bewältigung globaler Umweltprobleme wird heute immer dringlicher und Normen spielen eine immer wichtigere Rolle im Umweltschutz, bei der Unterstützung von Umweltgesetzen und bei der Umsetzung internationaler Umweltabkommen.

Während die politischen Entscheidungsträger ständig an der Entwicklung moderner Umweltvorschriften arbeiten, wurden die „Grundsätze für die Entwicklung internationaler Normen, Leitfäden und Empfehlungen“ der Welthandelsorganisation (WTO) bereits im Jahr 2000 vom Ausschuss für technische Handelshemmnisse (TBT) beschlossen. Es besteht ein großer Bedarf, diese Grundsätze unter Berücksichtigung der sich wandelnden Rolle von Normen sowie der Aarhus-Konvention, in dem das Recht der Öffentlichkeit auf Beteiligung an umweltbezogenen Entscheidungen, wie der über den Zugang zu Informationen, die Beteiligung an Entscheidungsprozessen und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten eindeutig festgelegt ist, zu aktualisieren.



Zunehmende globale ökologische Herausforderungen machen internationale Normen zu einem wichtigen Instrument

Normen sind überall - eine Tatsache, die oft unbemerkt bleibt. Sie sind die gemeinsamen Regeln und Formate, die unsere Welt regeln, sei es die Art und Weise, wie wir die Energieeffizienz von Geräten messen, wie wir die Reparaturfähigkeit eines Produkts bewerten oder wie Kohlenstoffemissionen berücksichtigt werden. Mit anderen Worten: Normen können Einfluss darauf haben, ob eine Umwelttechnologie von einem innovativen Erstanbieter auf dem Markt platziert werden kann und nicht von Konkurrenten blockiert wird, oder bestimmen ob Treibhausgasemissionen auf zuverlässige Weise gemessen werden. Daher können Normen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung internationaler Umweltabkommen wie dem Pariser Abkommen, dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt, dem Montrealer Protokoll oder den Übereinkommen von Basel, Rotterdam und Stockholm spielen. Manchmal werden die Normen oder die Organisationen, die sie entwickeln, in diesen Vereinbarungen sogar ausdrücklich erwähnt.

Warum werden Normen auf internationaler Ebene entwickelt?

Viele Produkte werden auf internationalen Märkten verkauft, so dass die Harmonisierung von Produktmerkmalen und Prüfmethoden weltweit von Vorteil ist, insbesondere für die Industrie, aber auch für die Verbraucher. Die internationale Normung ist ein zunehmend wichtiger Mechanismus zur Erleichterung des weltweiten Handels, auch mit Umweltgütern und -dienstleistungen. Die internationale Normung trägt zur Verbreitung von Wissen, zum Austausch von technologischen Fortschritten und Managementpraktiken, zur Erhöhung der Verbrauchersicherheit, zur Öffnung der Märkte für den sicheren Einsatz neuer Technologien und zur Verringerung von regulatorischen Unterschieden bei.

International zuerst

Viele Maßnahmen des Normungssystems beruhen auf einem "international first"-Ansatz, bei dem die Normen international und nicht auf regionaler oder nationaler Ebene entwickelt und angenommen werden, um so Hindernisse für den internationalen Handel zu vermeiden.

Umweltschutz braucht ambitioniertes Handeln

Darüber hinaus hat die internationale Normung das Potenzial, einen Beitrag zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und zum Umweltschutz im weiteren Sinne zu leisten, indem sie zur Bewältigung globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Plastikmüll oder Luftverschmutzung beiträgt. Leider war dieser Prozess bisher in Bezug auf Umfang, Ausmaß und Zeitplan unzureichend und wird es auch weiterhin sein, wenn die internationalen Normungsorganisationen nicht strategischer, integrativer, offener und transparenter werden. Das anhaltende Ungleichgewicht bei der Zusammensetzung in den Normungsgremien führt zur Annahme von Normen, die häufig das Ergebnis eines Kompromisses auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner sind, der von Unternehmen herbeigeführt wurde, die es versäumt haben, ihre Produkte innovativ und nachhaltig zu gestalten. Dies ist zum Beispiel bei Kältemitteln der Fall, wo Normen die Verwendung umweltfreundlicherer Alternativen einschränken.

Indem wir von den internationalen Normungsorganisationen fordern, dass sie erhebliche Anstrengungen unternehmen, um einen Beitrag zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung zu leisten und den Umweltschutz zu unterstützen, können wir sicherstellen, dass die Normen wirklich auf die dringenden ökologischen Herausforderungen reagieren, denen wir gegenüberstehen. Damit dies Wirklichkeit werden kann, müssen Normen jedoch unter engerer Einbeziehung von staatlichen Stellen und gesellschaftlichen Interessengruppen entwickelt werden und dürfen nicht allein im Ermessen der Marktteilnehmer liegen.

Der zusätzliche Nutzen einer Umwelt-NGO

ECOS hat immer dann einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Normen geleistet, wenn sie in der Lage war, effektiv zu arbeiten und ihr Fachwissen im Umweltbereich einzubringen. Dazu gehören:

- die Mitwirkung an der **Entwicklung der ISO-Normenreihe für das Umweltmanagement (ISO 14000)**, die Organisationen bei der Verbesserung ihrer gesamten Umweltleistung⁵ hilft, und
- eine Schlüsselrolle in der IEC bei der **Beendigung des standardmäßig überhöhten Zusatzes von chemischen Flammschutzmitteln** in Bildschirmen und anderen elektronischen Geräten als Teil eines internationalen Bündnisses von nichtstaatlichen Umwelt- und Gesundheitsorganisationen und Forschungsinstituten⁶.

Unsere Vision für ein integratives und effektives Normungssystem

ECOS setzt sich für ein integratives Normungssystem ein, in dem Umwelt-NGOs aus der ganzen Welt ihr Fachwissen in die Entwicklung ökologisch anspruchsvoller Normen zur Unterstützung der Ziele für nachhaltige Entwicklung einbringen.

Damit nachhaltige Produkte und Dienstleistungen zur Norm werden, müssen sich die internationalen Normungsorganisationen der Herausforderung stellen und Normen entwickeln, die für das 21. Jahrhundert geeignet sind - indem sie nicht nur den Anspruch der Normen verbessern, sondern auch die Art und Weise, wie sie entwickelt werden.

Wie kommen wir dahin?

Wir brauchen mehr Inklusivität

Integrativer und erleichterter Zugang für eine effektive Beteiligung

Regierungen und Normungsorganisationen müssen Interessengruppen einen umfassenden Zugang zu Normungsprozessen ermöglichen und insbesondere den Zugang für unterrepräsentierte gesellschaftliche Interessengruppen erleichtern, damit diese auch effektiv teilnehmen können. Dies sollte durch eine Überarbeitung und Aktualisierung der sechs WTO-TBT-Grundsätze³ für die Entwicklung internationaler Normen erreicht werden, um sie zweckmäßig zu gestalten und den Grundsatz der Beteiligung einzubeziehen.

Einhaltung der rechtlichen Verpflichtungen aus der Aarhus-Konvention

Alle Vertragsparteien des Aarhus-Übereinkommens⁴ müssen ihrer rechtlichen Verpflichtung nachkommen, die Beteiligung der Umweltinteressengruppe als Stakeholder zu fördern, bei:

- allen internationalen Umweltdiskussionen, einschließlich derjenigen, die im Zusammenhang mit Normen stehen;
- der Arbeit an allen Normen, die zur Unterstützung internationaler Umweltabkommen und umweltrelevanter Gesetze herangezogen werden können.

2

Wir müssen die Ziele für nachhaltige Entwicklung in den Mittelpunkt der Normungsarbeit stellen



Die internationalen Normungsorganisationen sollten die Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung strategisch und proaktiv unterstützen. Dazu müssen Umweltfragen sowohl auf der strategischen Ebene als auch auf der Umsetzungsebene systematisch angegangen werden.

3

Wir brauchen internationale Umweltvereinbarungen, die als Motor dienen



Sicherstellen, dass in internationalen Umweltvereinbarungen in geeigneter Weise auf Normen und Normungsorganisationen verwiesen wird, damit diese die Umweltvereinbarungen bestmöglich unterstützen und zu ihrer Umsetzung beitragen können.

Wir müssen Normen richtig einsetzen

4



Angemessene Verwendung von Normen durch die politischen Entscheidungsträger

Normen sollten ein Instrument zur Unterstützung der ordnungspolitischen und umweltpolitischen Ziele bleiben, ohne den Vorrang der Umweltgesetzgebung zu untergraben oder als Ersatz für gesetzliche Anforderungen zu dienen. Darüber hinaus sollten die Regierungen Normen nur dann zur Unterstützung der Gesetzgebung verwenden, wenn sie in einem integrativen Prozess unter wirksamer Beteiligung aller relevanten gesellschaftlichen Interessengruppen erarbeitet wurden.



Die Handelspolitik neu gestalten, um ökologische Nachhaltigkeit zur Norm zu machen

Bilaterale und multilaterale Handelsabkommen müssen einen kohärenten Ansatz bei der Anwendung von Normen gewährleisten. Insbesondere von solchen, die zur Bewältigung von Umweltproblemen beitragen und die Erfüllung internationaler Umweltabkommen unterstützen.

Was bedeutet das für die Praxis?

Die internationale Normung muss sich ändern

Inklusivität: Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements

Ausgewogene, vielfältige und effektive Beteiligung

Heutzutage wird die Normung oft nur als Plattform für die Interessen der Industrie angesehen, anstatt Normen für das Gemeinwohl zu schaffen. Dies steht in engem Zusammenhang mit der Arbeitsweise der internationalen Normungsorganisationen. Zwar sind die meisten der nationalen Normungsorganisationen/-institute bei der Internationalen Organisation für Normung (ISO) von den Regierungen mandatiert, allerdings werden diese Normungsorganisationen/-institute oft von privaten Unternehmensinteressen dominiert, auch wenn sie unparteiisch zu sein scheinen.

Eine derart organisierte Vertretung der Industrie ist an sich nicht unbedingt negativ - sie kann bei der Festlegung freiwilliger technischer Spezifikationen mehr als gerechtfertigt sein. Aber die Unterrepräsentation oder sogar Abwesenheit anderer Interessen (Umwelt, Verbraucher usw.) ist besonders besorgniserregend, wenn Normen in Bereichen von öffentlichem Interesse -wie Gesundheitsdienste und Umweltschutz- entwickelt werden. In diesen Fällen ist die Einbeziehung des Fachwissens der Zivilgesellschaft in die Diskussionen von größter Bedeutung und deren Mitarbeit muss durch die Normungsgremien erleichtert und proaktiv unterstützt werden.

Inklusivität:

die Beteiligung, vieler unterschiedlicher Interessengruppen und gleiche und faire Behandlung aller.



Bei Normen, die soziale und ökologische Fragen berühren, bringt der Austausch mehrerer Interessengruppen eine Vielzahl von Vorteilen mit sich, darunter effektive Konsensbildung, Wissensaustausch, Interessenvertretung und Legitimität⁷. Die internationalen Normungsorganisationen sollten dieses Potenzial nicht unterschätzen und sicherstellen, dass eine angemessene Vertretung und wirksame Beteiligung aller relevanten Interessengruppen, einschließlich kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), Verbraucherorganisationen sowie ökologischer und sozialer Interessengruppen, ermöglicht wird.

Die Realität ist zurzeit leider eine andere. In der IEC⁸ beispielsweise haben Umwelt-NGOs und andere gesellschaftliche Interessengruppen keinen Anspruch auf einen Sitz in den internationalen technischen Ausschüssen (TCs), in denen die Normen entwickelt werden. Die Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Arbeit der technischen Ausschüsse hängt vollständig von der Entscheidung des jeweiligen Ausschusses ab (Gremien, die sich häufig ausschließlich aus Vertretern der Industrie zusammensetzen). Dies kann dazu führen, dass Anträge von Umwelt-NGOs auf einen Liaison-Status abgelehnt werden¹⁰, wodurch der Normungsarbeit wichtige Beiträge vorenthalten werden.

Inklusivität als internationaler Grundsatz

Eine „ausgewogene, vielfältige und wirksame“ Beteiligung der Zivilgesellschaft an den internationalen Normungsprozessen ist unerlässlich, aber sie garantiert nicht, dass das Gemeinwohl und das öffentliche Interesse in allen Normen berücksichtigt werden. Zugang (Offenheit) ist nicht gleichbedeutend mit gleichberechtigtem Zugang (Inklusivität), und es ist klar, dass die zivilgesellschaftlichen Organisationen nicht über die gleichen Mittel verfügen wie die Vertreter der Industrie, beispielsweise in Bezug auf finanzielle oder personelle Ressourcen. Es ist absehbar, dass sie, selbst wenn ihnen der Zugang gewährt wird, zahlenmäßig schwach bleiben werden, einfach weil sie nicht in der Lage sind, genügend Ressourcen zu mobilisieren, um in allen relevanten Gremien vertreten zu sein. Daher besteht ein erheblicher Bedarf an der Entwicklung eines Mechanismus, der trotz dieser Einschränkungen die Berücksichtigung der gesellschaftlichen Belange, einschließlich Umweltbelange, schützt. Eine Beteiligung sollte nicht nur ermöglicht, sondern eine gleichberechtigte Beteiligung auch sichergestellt werden. Mit anderen Worten: Inklusivität muss als übergreifendes Prinzip integriert werden.

Einige bewährte Verfahren aus Europa

Zusätzlich zu den WTO-Grundsätzen erkannte die Europäische Union an, wie wichtig es ist, dass alle relevanten interessierten Gruppen in angemessener Weise in den europäischen Normungsprozess einbezogen werden. Die Erleichterung und Förderung einer effektiven Beteiligung gesellschaftlicher Akteure wird durch die Gesetzgebung untermauert⁸.

Zwar hat jede Normungsorganisation ihre eigenen Leitregeln, doch die meisten¹¹ von ihnen halten sich an den WTO-Kodex für die gute Praxis bei der Ausarbeitung, Annahme und Anwendung von Normen¹² und an die Grundsätze für die Entwicklung internationaler Normen oder an die „Sechs Grundsätze“¹³, die im Jahr 2000 von der TBT vereinbart wurden.

Interessanterweise gehört „Offenheit“ bereits zu diesen Grundsätzen, der auf eine nicht diskriminierende Mitgliedschaft abzielt. In der Realität ist das heutige System jedoch weit davon entfernt, die Beteiligung aller betroffenen Interessensgruppen zu fördern und zu erleichtern, und ignoriert häufig die gesellschaftlichen Akteure und ihre Belange. Fairerweise muss man sagen, dass hier und da kleine Verbesserungen vorgenommen

werden. Einige neue Normungsorganisationen¹⁴ haben einen Multi-Stakeholder-Ansatz bei der Entwicklung von Sozial- und Umweltstandards eingeführt. Dies ist zwar ermutigend, reicht aber ganz sicher nicht aus. Die Inklusivität muss zu einem übergreifenden Prinzip für das gesamte Normungssystem werden und Teil der „Sechs Grundsätze“ der WTO sein.

Die ISO-Strategie 2030 enthält Verpflichtungen zur gleichberechtigten Beteiligung, die, wenn sie ehrgeizig umgesetzt werden, die ISO zum Spitzenreiter in Sachen – Inklusivität machen werden, sowohl bei den von ihr entwickelten Normen als auch bei ihrer Führung.

Aarhus-konforme internationale Normung

Die Aarhus-Konvention legt eine Reihe von Rechten für Einzelpersonen und ihre Vereinigungen in Bezug auf die Umwelt fest, darunter:

- Zugang zu Informationen;
- Beteiligung der Öffentlichkeit an der Entscheidungsfindung;
- Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten.

Die Aarhus-Konvention sieht auch vor, dass seine Grundsätze in Umweltangelegenheiten von Akteuren, die an internationalen Entscheidungsprozessen beteiligt sind sowie in internationalen Organisationen gefördert werden.

Instrumente wie das TBT und andere internationale Abkommen müssen angepasst werden um das internationale Normungssystem mit den Grundsätzen dieser Konvention in Einklang zu bringen. Eine solche Reform muss zumindest die folgenden Elemente beinhalten:

- Sicherstellen, dass die Aarhus-Prinzipien in die Anwendung des TBT-Übereinkommens einbezogen werden und auf eine Überarbeitung und Aktualisierung der „Sechs Prinzipien“ drängen, um die Inklusivität einzubeziehen;
- Gewährleistung des Zugangs von Umwelt-NGOs zu internationalen Fachausschüssen und Arbeitsgruppen auf Antrag, ohne Teilnahme- oder Zugangsgebühren;
- Erleichterung der Einflussnahme von Umwelt-NGOs auf den gesamten Normerarbeitungsprozess, von der Entstehung eines Normentwurfs bis zur Endabstimmung der Norm;
- Sitz mit Stimmrecht oder zumindest Beobachterstatus in wichtigen und relevanten Führungs- und Strategiegruppen der internationalen Normungsorganisationen.

Internationale Umweltabkommen als Motor für die Normung

Die Arbeit der internationalen Normungsorganisationen hat das Potenzial, globale Umweltprobleme zu beeinflussen - sowohl positiv als auch negativ. Um sicherzustellen, dass sie die Umwelt schützen und nicht gegen sie arbeiten, müssen internationale Normen strategisch und proaktiv die Umsetzung multilateraler Umweltabkommen und die Ziele für nachhaltige Entwicklung unterstützen. Dazu müssen sich die Normungsorganisationen systematisch mit Umweltfragen befassen und ihre Strategien und Aktionspläne darauf ausrichten, die rechtzeitige Entwicklung anspruchsvoller internationaler Normen zu gewährleisten.

Internationale Umweltvereinbarungen sollten zu einer wichtigen Triebkraft für internationale Normungsorganisationen werden.

Diese Abkommen sind für die Bekämpfung globaler Umweltprobleme von entscheidender Bedeutung, da sie ein koordiniertes Vorgehen fördern, bei dem sowohl Gesetze als auch Normen verwendet werden.

Folglich müssen internationale Umweltvereinbarungen und die SDGs auf allen Ebenen des Normungssystems, beginnend beim strategischen Management, offen, transparent und inklusiv, berücksichtigt werden. Dazu gehört auch die Beteiligung von Umwelt-NGOs und der Zivilgesellschaft als wichtige sektorale Akteure. Dann muss dieser Ansatz auf die technische Ebene und die alltägliche Normungsarbeit durchdringen, und zwar in einer umfassenderen und wirksameren Weise, als dies derzeit bei den internationalen Normungsorganisationen üblich ist.

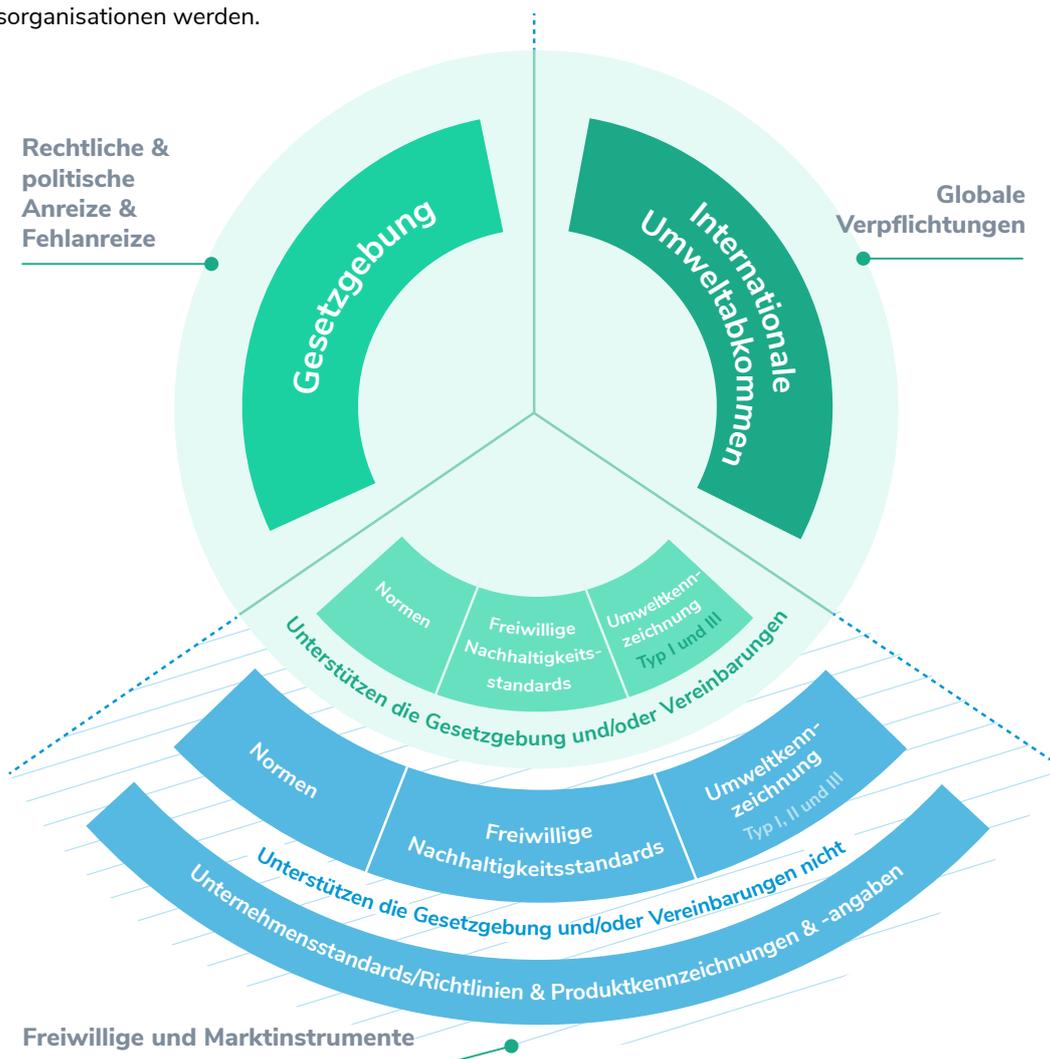


Abbildung 1 Die Rolle von Normen in der Umweltpolitik

Eine angemessene Verwendung von Normen zur Unterstützung von Rechtsvorschriften und Handelspolitik gewährleisten

Es ist sicherzustellen, dass die internationale Governance-Architektur sowie Kooperations- und Handelsabkommen Normen nicht dazu missbrauchen, Umweltschutz zu untergraben und dass der Vorrang des Umweltrechts stets gewahrt bleibt. Das Ziel der regulatorischen Angleichung im Rahmen von Handelsabkommen birgt beispielsweise die Gefahr, die Tendenz zu verstärken, Normen als Ersatz für verbindliche Vorschriften zu verwenden.

Bei jedem Kompromiss sollte das höchste Anspruchsniveau gewahrt bleiben: Eine Norm darf niemals im Widerspruch zu einem entsprechenden Rechtsakt stehen oder diesen abschwächen, wenn dieser besser geeignet und wirksamer ist, um gesellschaftliche Belange zu berücksichtigen. Auch wenn der Rückgriff auf Normen als „weniger belastend“ verlockend erscheinen mag, warnt ECOS seit langem vor dem zunehmenden Einsatz freiwilliger Normen anstelle verbindlicher politischer Instrumente.

Darüber hinaus entwickeln sich die Handelsabkommen inhaltlich weiter, indem sie zunehmend nicht handelsbezogene Ziele, wie z. B. Bestimmungen zur nachhaltigen Entwicklung einbeziehen. Damit die Handelspolitik umweltpolitische Ziele unterstützen kann, müssen Handelsabkommen auch den Aspekt der verbindlichen Beteiligung aller relevanten Gruppen berücksichtigen. Soziale und ökologische Grundsätze sollten in den Mittelpunkt der Handelspolitik gestellt werden, so dass die Partner aus dem Umweltbereich und der Zivilgesellschaft eine größere Rolle bei der Umsetzung spielen können. Daher darf die Verwendung internationaler Normen zur Unterstützung von Handelsabkommen nur dann erfolgen, wenn diese Normen von einer internationalen Normungsorganisation und mit einer gleichberechtigten Beteiligung aller relevanten Gruppen entwickelt wurden.



Abbildung 2 ECOS-Vision für eine internationale Normung, die der Umwelt zugutekommt

Normen-Wörterbuch

Aarhus-Konvention

Das Übereinkommen der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (United Nations Economic Commission for Europe, UNECE) über den Zugang zu Informationen, die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten wurde am 25. Juni 1998 in der dänischen Stadt Aarhus (Århus) angenommen.

Inklusivität

Inklusivität bedeutet, dass viele verschiedene Interessengruppen einbezogen und alle fair und gleich behandelt werden.

Andere technische Hilfsmittel von unabhängigen Stellen

Normen, die von anerkannten Normungsorganisationen erarbeitet werden, sind ein Instrument unter vielen anderen, die den politischen Entscheidungsträgern zur Verfügung stehen. Dazu gehören technische Spezifikationen und andere technische Hilfsmittel, die von zuverlässigen, unabhängigen Stellen wie EU-Agenturen (Gemeinsame Forschungsstelle / das Joint Research Centre) oder der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organisation, WHO) zur Verfügung gestellt werden können.

Produktkennzeichnungen und -angaben

Umweltinformationen, die von Marken entweder auf Produkten oder über andere Kanäle (Websites, Werbung) bereitgestellt werden. Sie kann dem Typ I des Umweltzeichens entsprechen, das der ISO-Norm 14024 entspricht. Diese Art der Umweltkennzeichnung ist freiwillig, basiert auf mehreren Kriterien und wird von Dritten überprüft. Umweltzeichen vom Typ I sind in der Regel unabhängig, können aber eine gesetzliche Grundlage haben, z. B. das EU-Umweltzeichen. Umweltzeichen vom Typ II, die sich an der ISO-Norm 14021 orientieren können, bieten eine Selbsterklärung der Konformität ohne Überprüfung durch Dritte; sie können auch keiner Norm entsprechen. Typ III sind Umweltdeklarationen für bestimmte Produkaspekte unter Verwendung eines Lebenszykluskonzepts.

Norm

Eine Norm ist eine gemeinsam vereinbarte Vorgehensweise, die in einem von einer anerkannten Normungsorganisation entwickelten Dokument beschrieben wird.

Normungsorganisation

Die Bezeichnungen Normungsorganisation, Normungsgremium, Organisation, die Normen entwickelt oder Organisation, die Normen festlegt, stehen für eine Organisation, deren Hauptaufgabe darin besteht, technische Normen zu entwickeln, zu koordinieren, zu überarbeiten oder anderweitig zu erstellen, um den Bedürfnissen einer Gruppe gerecht zu werden. Beispiele hierfür sind:

- internationale Organisationen wie ISO, IEC, ITU, UNECE, IEEE, ASTM, FAO, OIE, IPCC, OECD, WRI, Codex Alimentarius Commission;
- regionale Organisationen wie CEN, CENELEC, ETSI, ARSO, PASC;
- nationale Normenorganisationen wie ANSI, SAC, BIS, DIN, BSI.

Normen zur Unterstützung der Gesetzgebung

Trotz ihres freiwilligen Charakters können Normen die Gesetzgebung unterstützen. Dies ist zum Beispiel in der Europäischen Union der Fall, wo harmonisierte Normen ein Mittel sind, um festzulegen, wie Unternehmen die gesetzlichen Anforderungen erfüllen können. Hier kann direkt auf Normen verwiesen werden oder indirekt durch ihre Nennung im Amtsblatt der Europäischen Union (ABl. EU) in Verordnungen auf sie verwiesen werden. Auch in internationalen Abkommen kann auf Normen verwiesen werden, darunter Handelsabkommen und internationale Umweltabkommen wie das Montrealer Protokoll, die Basler-, Rotterdamer- und Stockholmer-Konventionen.

Technischer Ausschuss

Ein Technisches Komitee (TC) ist ein technisches Entscheidungsgremium innerhalb einer Normungsorganisation, das von seinem Technischen Lenkungsausschuss (BT) mit einem genauen Titel und Aufgabenbereich eingerichtet wird, um Normungsveröffentlichungen vorzubereiten. Die Mitglieder eines Technischen Komitees sind (oft nationale) Mitglieder, die Delegierte für die Teilnahme an TC-Sitzungen benennen.

Freiwillige Nachhaltigkeitsstandards

Freiwillige Nachhaltigkeitsstandards (Voluntary Sustainability Standards, VSS) sind Regeln, die Produzenten, Händler, Hersteller, Einzelhändler oder Dienstleister befolgen müssen, damit die von ihnen hergestellten Produkte unschädlich für Mensch und Umwelt sind. VSS werden im Einklang mit dem UN-Forum für Nachhaltigkeitsstandards (UNFSS) definiert und können Hunderte von Normungsgremien umfassen. Die Zertifizierung nach VSS kann Markt Zugangsregelungen unterstützen und/oder den Zugang zu regulierungsbasierten wirtschaftlichen Anreizen bedingen.

Die sechs Grundsätze der WTO

Im Jahr 2000 verabschiedete der WTO-Ausschuss für technische Handelshemmnisse (TBT) die sechs Grundsätze für die Entwicklung internationaler Normen. Sie sollen dazu beitragen, internationale Normen für den Welthandel besser nutzbar zu machen. Sie werden von Normungsorganisationen, die internationale Relevanz anstreben, weitgehend befolgt und umfassen Transparenz, Offenheit, Unparteilichkeit und Konsens, Wirksamkeit und Relevanz, Kohärenz und die Entwicklungsdimension.

Anmerkungen und Hinweise

- 1 Das „Koordinierungsbüro Normungsarbeit der Umweltverbände“ (KNU) ist im Jahre 1996 zur Interessensvertretung und Selbstorganisation für die im Normungsprozess aktiven Umwelt- und Naturschutzverbände der Bundesrepublik Deutschland eingerichtet worden. Es wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) kofinanziert.
- 2 EU-Verordnung 1025/2012.
- 3 https://www.wto.org/english/tratop_e/tbt_e/principles_standards_tbt_e.htm
- 4 Das Übereinkommen der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (UNECE) über den Zugang zu Informationen, die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten wurde am 25. Juni 1998 in der dänischen Stadt Aarhus (Århus) angenommen.
- 5 Lesen Sie mehr: <https://ecostandard.org/helping-business-be-greener-all-over-the-world/>
- 6 Lesen Sie mehr: <https://ecostandard.org/unnecessary-hazardous-substances-in-our-electronics-no-thank-you-ecos-fight-against-flame-retardants/>
- 7 Fransen und Kolk 2007; Dejean et al. 2004.
- 8 Internationale Elektrotechnische Kommission - eine internationale Normungsorganisation, die internationale Normen für alle elektrischen, elektronischen und verwandten Technologien entwickelt.
- 9 Abgelehnte ECOS-Liaisonanfragen: IEC/TC 89, IEC/TC 61 (zweimal).
- 10 Verordnung (EU) 1025/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates.
- 11 Z.B. ISO, IEC, ASTM, ISEAL, IEE, Europäische Normung (CEN-CENELEC, ETSI).
- 12 https://www.wto.org/english/docs_e/legal_e/17-tbt_e.htm#annexIII
- 13 https://www.wto.org/english/tratop_e/tbt_e/principles_standards_tbt_e.htm
- 14 Bestimmte so genannte freiwillige Nachhaltigkeitsstandards (Voluntary Sustainability Standards).



Environmental Coalition on Standards

Mundo-b, the Brussels Sustainable House
Rue d'Edimbourg, 26
1050 Brüssel, Belgien
+32 2 894 46 68

ecostandard.org

Folgen Sie uns



@ECOS_Standard



ECOS-EU



Koordinierungsbüro Normungsarbeit der Umweltverbände

c/o BUND e.V.,
Kaiserin-Augusta-Allee 5,
10553 Berlin, Deutschland
+49 30 275 86 476

knu.info



ECOS wird von der Europäischen Kommission
und der EFTA kofinanziert.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Das KNU wird finanziell vom
Bundesumweltministerium unterstützt.